

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Ute Heinemann, Kirchenrätin
Fulda

17.08.2009

Der Prophet in der Fußgängerzone

Es war in der Fußgängerzone. Ich hörte schon seine Stimme, bevor ich ihn sah. Umringt von einigen Passanten, die neugierig stehen geblieben waren, stand er da und redete mit gewaltiger Stimme. In seiner Linke hielt er eine Bibel, während seine Rechte abwechselnd auf die Zuhörer oder in die Bibel zeigte. Unüberhörbar rief er die Umstehenden zur Umkehr und Buße auf, wenn sie Gottes Gericht und dem Höllenfeuer entgehen wollten. Die Reaktion der Angesprochenen war sehr unterschiedlich. Einige lächelten unsicher, andere schüttelten ihre Köpfe, andere lauschten nachdenklich. Die meisten gingen achtlos vorüber. Ihn, den wortgewaltigen Propheten beirrte das kaum. Er redete und redete, beschwor die Menschen und suchte, sie zu überzeugen.

So ein Störenfried des Normalen muss auch Johannes der Täufer gewesen sein. Er überzeugte nicht nur mit seinen Worten, sondern mit seinem ganzen Leben, das er Gott geweiht hatte. Er entsagte nicht nur allem Luxus, sondern führte ein asketisches Leben in der Wüste. Doch die Frommen, die zu ihm kamen, um sich ihre Rechtschaffenheit bestätigen zu lassen, wurden schnell enttäuscht: *Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.* (Lukas 3) Johannes der Täufer hatte, wie die Evangelien berichten, Erfolg mit seiner Predigt, so viel Erfolg, dass eines Tages auch Jesus aus Galiläa kam, um sich von Johannes im Jordan taufen zu lassen. Doch als Jesus aus dem Wasser stieg, so wird erzählt, sah er, dass sich der Himmel auftat und der Heilige Geist wie eine Taube auf ihn herab kam. Und Jesus hörte eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich meine Freude.

Jesus begegnet Gott in seiner Taufe. Aber dieser Gott ist nicht der zürnende Gott des Johannes. Da ist nicht die Rede von den guten Werken von Gericht und Höllenfeuer, das die Predigt des Johannes bestimmt. Nein, Jesus begegnet Gott als dem liebenden Vater, der Freude hat an seinem Sohn. Diese Botschaft gibt Jesus als seine Frohe Botschaft an uns weiter: Gott ist nicht der Ferne, der mit Strafe und Höllenfeuer droht, sondern unser aller Vater. Jesus sagt: *Darum sorget euch nicht: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach all dem trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.*

Vielleicht werde ich bei der nächsten Begegnung dem Mann in der Fußgängerzone diesen wunderbaren Text aus dem Matthäusevangelium (Kapitel 6) schenken.